

Symposium am 5.12.2007 zum Thema „Die Reform des World Anti-Doping Code“

Die aktuellen Doping-Enthüllungen werden bevorzugt mit der Forderung nach staatlichen Regelungen verknüpft. Dieses Ansinnen beruht auf der Einschätzung, dass es der Dopingbekämpfung durch internationale und nationale Sportverbände an Effektivität und Durchsetzungskraft mangle. Hingegen erfuhr auch das im Sommer 2007 verabschiedete „Anti-Doping-Gesetz“ als eine „Schaufel ohne Blatt“ oder eine „Schubkarre ohne Rad“ Kritik. Staatliche wie nichtstaatliche Normverfasser sehen sich somit gleichermaßen Vorwürfen ausgesetzt. Der World Anti-Doping Code (WADC), als maßgebliches nichtstaatliches Anti-Doping Reglement, wurde im Jahr 2007 einer umfassenden und tiefgreifenden Reform unterzogen. Wenngleich auch erstmalig 2004 abgefasst, sollten die bereits gesammelten Erfahrungen in einem neuen Code umgesetzt, sowie der weiter fortschreitenden Entwicklungen im Doping Rechnung getragen werden.

Kurz vor seiner Verabschiedung widmete sich ein Symposium, das vom Forum für Internationales Sportrecht, dem Hamburger Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Privatrecht (*Reinhard Zimmermann*) und dem Münchner Max-Planck-Institut für ausländisches und internationales Sozialrecht (*Ulrich Becker*) organisiert wurde, diesem Reformvorhaben.

Zwei Vorträge beleuchteten die bisherige praktische Anwendung des WADC aus dem Jahr 2004 sowie seiner Vorgänger durch den Court of Arbitration for Sport (CAS) und die Grundlinien des Reformentwurfs. Im Anschluss daran nahmen Vertreter der Sportler, der internationalen Sportverbände sowie der Rechtsanwaltschaft kritische Stellung zum Reformentwurf des WADC.

Der Münchner Rechtsanwalt *Dirk-Reiner Martens* befasste sich im einleitenden Vortrag mit der bisherigen Rechtsprechung des Court of Arbitration for Sport (CAS) zum World Anti-Doping Code. *Martens* erläuterte zunächst den Beweisgrundsatz der *strict liability*, der überführten Sportlern den Nachweis entlastender Umstände auferlegt. Dieser Grundsatz sei erst jüngst im Verfahren um den Radfahrer *Danilo Hondo* vom Schweizer Bundesgericht als rechtsstaatskonform bestätigt worden. Einen weiteren Schwerpunkt bildete die Liste der verbotenen Substanzen (sog. *prohibited list*) und deren umstrittene Zusammensetzung. Besonders stehe aber die Einzelfallgerechtigkeit im Mittelpunkt der Diskussionen, so *Martens* in seinem Fazit.

Ulrich Haas stellte anschließend die Reform des WADC und die zu erwartenden Änderungen vor. Bald nach Inkrafttreten des ersten Code im Jahr 2004 seien Regelungslücken sichtbar geworden, die eine Reform erfordert hätten. Die Neuregelung stelle die Umstände des Einzelfalls in den Vordergrund und sehe einen weiten Ermessensspielraum bei der Sanktionsverhängung vor. Im Regelfall folge zwar weiterhin eine zweijährige Sperre, in einem schwerwiegenden Fall wäre aber schon eingangs eine vierjährige Sperre möglich. Ausnahmen von der Regelsperre seien aber auch bei Vorliegen mildernder Umstände möglich. Zudem biete die Schaffung einer „Kronzeugenregelung“ die Chance, bestehende Dopingsysteme aufzubrechen. Mit der Reform erhoffe man sich weltweit einheitliche Maßstäbe und eine mit einer Harmonisierung einhergehende effektivere Dopingbekämpfung. Der völkerrechtliche Ordnungsrahmen dafür sei bereits durch das UNESCO-Übereinkommen gegen Doping geschaffen. Zusammenfassend stellte *Haas* fest, dass der reformierte WADC ein deutlicher Schritt in die richtige Richtung sei, betonte aber auch, dass nichtstaatliche und staatliche Dopingbekämpfung ineinandergreifen müssen, um dem Doping wirkungsvoll entgegenzutreten.

Aktivenbeirätin *Marion Rodewald* betonte in ihrer Stellungnahme vor allem die Notwendigkeit einer weltweiten Harmonisierung. Vorhandene Lücken zu schließen und alle nationalen Verbände zu einer straffen Kontrollorganisation zu führen, sei deshalb unverzichtbar. Sie wies auf die große Manipulationsgefahr bei der geplanten Ein-Stunden-Regel hin, nach der jeder Sportler täglich eine Stunde für Dopingkontrollen zur Verfügung stehen müsse. *Rodewald* forderte zudem, dass auch bei medizinischen Ausnahmegenehmigungen einheitliche Standards angewendet werden müssten. Die Kronzeugenregelung beurteilte sie kritisch, insbesondere wenn bei alibihaften Aussagen Vergünstigungen gewährt würden.

Radrennfahrer *Jörg Jaksche* stellte eingangs klar, dass er sich weder als Opfer noch als Täter fühle, sondern als jemand, der in einem System eingebunden war, welches den Sportler geradezu zu Verstößen zwingt: „Doping ist unter uns, zu 100%“. Zur Reform des WADC erklärte *Jaksche*, dass er sich eine stärkere Einbindung der Athleten erhofft hätte. Um eine Unabhängigkeit von den Interessen der Verbände zu gewährleisten, halte er eine Rechtsprechung durch neutrale, verbandsunabhängige Schiedsgerichte, die über den Verbandsgerichten rangieren, für unverzichtbar. Er befürworte auch die Einführung der Kronzeugenregelung; sie sei zentrales Element der Reform, da sie einen Anreiz biete, aus dem System auszubrechen. IOC-Mitglied *Denis Oswald* sprach als Vertreter der

Sommersportverbände, an deren Stellungnahme zur Reform des WADC er mitgewirkt hatte. Zentrales Problem sei die Frage der Verhältnismäßigkeit bei Verhängung von Sanktionen. *Oswald* wies darauf hin, dass bei Anwendung der strafrechtlichen Grundsätze der Sanktionszumessung Einzelfallumstände und individuelle Vorwerfbarkeit stärker berücksichtigt werden müssten.

Rechtsanwalt *Michael Lehner* sah Probleme des alten WADC vor allem bei Beweislast und Einzelfallgerechtigkeit. Er forderte eine Abkehr vom Grundsatz der *strict liability* und den bestehenden Beweislastregelungen im sportrechtlichen Sanktionensystem. Athletenrechte würden nicht angemessen gewahrt, und der Verhältnismäßigkeitsgrundsatz würde nicht ausreichend beachtet. Die vorhergesehene Spanne von Sanktionen zwischen drei Monaten bis vier Jahren sei ein Schritt in die richtige Richtung. Den Vorträgen und Kommentaren folgte eine angeregte Diskussion, die vor allem Neben einander und Zusammenspiel von staatlicher und nicht staatlicher Dopingbekämpfung problematisierte.